

1934 wusste der aus einer Schiltacher Schifferfamilie stammende Kronenwirt Karl Trautwein (1862–1948): „Die Wutach floßbar zu machen, kostete Riesensummen, so daß sich die Gesellschaft, bevor richtig Holzhandel getrieben werden konnte, schon halb verblutete. Schlechte Marktlage kam dazu, und die ganze Gesellschaft ging zugrund“. Dabei verloren „die vermögendsten Familien Hab und Gut“, „am stärksten wurden Wolber (Engel) und Dorner (Papierfabrik) mitgenommen“.⁶⁷

Tatsächlich kam es aufgrund der „erbitterten Prozesse“ zwischen beiden Isaak Wolber und den anderen Teilhabern zum „Vermögensruin“ des Vaters, und auch von Friedrich und Karl Dorner heißt es, dass „die Wutachflößerei beide um ihr Besitztum gebracht hat“.⁶⁸ Ihr Bruder Ludwig ging, nachdem er von dort verdrängt worden war, nach Baienfurt und leitete die Sägewerke der Firma „Stälin und Krauth“, 1867 verstarb er in Schiltach.⁶⁹ Das Scheitern des Wutach-Unternehmens führte zum Ausscheiden der bis dahin führenden Familien Wolber und Dorner aus dem Schiltacher Holzhandel, an dem sie fortan nicht mehr beteiligt waren.

Der Kampf um eine neue Wutach-Floß-Gesellschaft

Noch aber lag an der Wutach und Steina viel zur Gantmasse von „Wolber, Vayhinger und Comp.“ gehörendes Holz, das 15 Schiltacher Flößer im Akkord übernahmen und 1838/39 unter winterlichen Bedingungen verflößten.⁷⁰ Zugleich besaßen die zerstrittenen und auf einem Schuldenberg⁷¹ sitzenden Teilhaber der Gesellschaft noch immer das Privileg und die Einrichtungen an der Wutach, die sie zu veräußern suchten. Es gab auch Unternehmer, die meinten, hier „ließe sich die Flößerei doch mit Vortheil betreiben“, so der Holzhändler Jakob Kretz aus Rötenbach (bei Alpirsbach), der sich vom armen Holzhauer „zu einem bedeutenden Holzhändler mit einem sehr ansehnlichen Vermögen emporgearbeitet (hatte)“.⁷² Ihn lernte 1841 der Fabrikant J. G. Schultheiß aus St. Georgen kennen, der Beziehungen zum Fürst von Fürstenberg hatte. Es entstand die Idee, diesen, der „unermesslich Wald“ im Wutachgebiet besaß, für den Erwerb des Floß-Privilegs zu gewinnen, mit Schultheiß als Vermittler. Dies erfuhr der Kaufmann Finkh, der in Schiltach die Mehrheit der Wutach-Gesellschaft vertrat, und versprach für die Vermittlung eine Belohnung von 2000, später 4000 Gulden. Doch zeigte Fürstenberg „keine rechte Aussicht“, und da auch andere Holzhändler am Hoch- und Oberrhein abwinkten, gründete Schultheiß 1842 mit Kretz und dem „viel erfahrenen, soliden Holzhändler“ Johann Mahler aus Herzogenweiler (bei Villingen) eine eigene Gesellschaft zur Über-